HT017305087

Wissenschaftliche Beilage zum
Programm der Realschule zu Kassel (Hedwigstrasse),
Ostern 1891.

Das

Klima Arabiens.

Von

Oskar Bethge.

REALGYMNASIUM DESSAU

Einleitung.

Eine Schilderung der klimatischen Verhältnisse Arabiens hat unter dem Umstande zu leiden, dass für den grössten Teil der Halbinsel langjährige Beobachtungen so gut wie nicht vorhanden sind. Das Wenige, was wir über Dschiddah, Aden, Maskat, drei weit auseinander liegende Stationen des 4—5 mal das deutsche Reich an Grösse übertreffenden Landes wissen, reicht nicht aus, um ein bestimmtes Bild von dem Klima auch nur der Nachbargebiete dieser Orte zu erhalten. Demgemäss hat man sich auf ganz vereinzelte, oft sehr zweifelhafte Angaben der Reisenden zu stützen, und es entsteht leicht die Gefahr zu generalisieren; besonders gilt dieses von Gebieten, welche nur einmal besucht worden sind. Es ist im Nachstehenden versucht worden, möglichst alle Nachrichten über die Einzelgebiete zu sammeln, ohne doch aus diesen Angaben sofort ein abschliessendes Urteil zu fällen. Der Versuch, klimatische Einzelprovinzen auszusondern, musste vorläufig aufgegeben werden, denn man ist für Arabien nicht in der Lage, wie z. B. neuerdings Dove es unternommen hat für das aussertropische Südafrika (1888), schärfere klimatische Grenzen zu ziehen.

Die vorhandene Literatur ist, so weit dieses möglich war, ausgenutzt worden; die „Meteorologische Zeitschrift“ für 1890 konnte noch nicht benutzt werden, ebenso nicht einige sehr schwer zu erlangende Werke, welche selbst dem eifrigen Sammler Zehme nicht zu Gebote standen. Für diese sind Literaturberichte, Auszüge u. s. w. eingetreten. Wie schwer es ist, gerade auf arabischem Gebiete Vollständigkeit in der Benutzung der Literatur zu erreichen, lehrt Vivien de St. Martin's „Dictionnaire de Géographie“ I, 1879, dessen bibliographische Zusammenstellung für Arabien durch G. E. Dozy in der „Zeitschrift f. wissenschaftliche Geographie“ II, 1881 eine Ergänzung durch 28 Nummern erfuhr.

9Ka
17 (1891)

394b

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Eine grosse Hülfe gerade für die Niederschlagsverhältnisse Arabiens, welche in diesem ersten Teile folgen, bot Th. Fischer's Arbeit über die Dattelpalme. Es hat sich herausgestellt, dass die hier für Arabien angedeuteten klimatischen Einzelgebiete fast durchweg durch in's Einzelne gehende Nachforschungen Bestätigung finden. Noch sei bemerkt, dass, wo es möglich war, ausländische Werke nach der Seitenzahl der deutschen Uebersetzungen citiert worden sind, da diese leichter zugänglich sein werden.

I.

Die Niederschlagsverhältnisse.

Hann geht in dem „Handbuch der Klimatologie" S. 404 ff. bei der Betrachtung der klimatischen Verhältnisse des Subtropengebietes der alten Welt oder der Mittelmeerländer im weiteren Sinne von der Verteilung der Niederschläge über das Jahr aus.

Zu diesem Gebiete rechnet er auch Arabien nördlich des 20.° N. Br., d. h. den weitaus gröfsten Teil der Halbinsel. Und in der That sind die Niederschlagsverhältnisse dieses Landes von mafsgebender Bedeutung bei der Würdigung des Klimas desselben überhaupt, so dass auch hier mit denselben der Anfang gemacht werden soll.

Dieser östliche Teil des Mittelmeergebietes hat einen entschieden kontinentaleren Charakter als der westliche, dem Ocean nähere. Zwar fällt die jährliche Periode der Bewölkung wie auch der Niederschläge mit der in den Mittelmeerländern im engeren Sinne beobachteten zusammen, und auch die mittleren Jahrestemperaturen sind sich hier wie dort ähnlich; ausserordentlich weichen aber die Jahresamplituden von einander ab, da sie in Vorderasien gröfser sind als im W. Ist der jährliche Gang der Niederschläge auch ein ähnlicher, so zeigt dagegen der Osten eine starke Abnahme der jährlichen Niederschlagsmengen und eine fortwährend sich steigernde Beschränkung des Regenfalles auf einzelne Monate im Jahre, also eine Verkürzung der Regenzeit. Auszunehmen sind nur die Gebirgsgegenden mit ihrer Umgebung. Zwischen zwei Kontinenten liegend, von Gebirgsketten im W., S. und z. T. im E. umschlossen, freier nur nach N. hin, kann die Halbinsel von den Oceanen nicht in hervorragender Weise beeinflusst werden; höchstens unterliegen die Küstenländer dem Einflusse des Meeres. Das Innere aber steht den hier vorherrschenden N.-Winden, welche trocken sind, offen. Arabien im ganzen ist also regenarm; denn die nördlichen Winde können nur sehr geringe, im Sommer keine Niederschläge bringen, weil die Temperatur fast überall in Arabien eine höhere ist. Je weiter sich also diese Winde vom Meere entfernen, desto wärmer und trockener werden sie, desto mehr nimmt die Regenmenge ab.

Zur Erklärung dieser Erscheinung genügt eine Betrachtung der Juli-Isobaren des Gebietes, welche zeigen, dass sich in Arabien wie in Persien und in der Sahara zur Sommerzeit eine barometrische Depression befindet, die am schärfsten in Arabien in der südlichen Wüste ausgeprägt ist. Dieser niedrige Barometerstand ist lediglich eine Folge der aufserordentlich hohen Temperatur. Es müssen nun in den nördlich von dieser Depression liegenden Gebieten N.-Winde auftreten, welche im Sommer mit grofser Regelmäfsigkeit wehen. Sie bringen, wie oben gesagt, keinen Niederschlag, und auch die aus südlichen Richtungen kommenden Luftströmungen entledigen sich ihrer Feuchtigkeit z. T. an den erhöhten Umrandungen.